

## Einleitung

### Der gegenwärtige Stand der Alisofrage nach den neuesten Forschungsergebnissen

Aliso ist der Name einer großen römischen Militärstation in Westfalen, die uns im Verlauf ihrer Geschichte dreimal genannt wird, offenbar aber auch nach dem Termin ihrer letztmaligen Erwähnung im Jahre 16 n. Chr. in einer ihrer verschiedenen Einzelanlagen weiter bestanden hat. Denn, daß wir es vorab deutlich sagen: es war irrig und folgenschwer für die Römerforschung auf dem Boden der roten Erde, daß die Wissenschaft nur von dem „Kastell“ Aliso redete, statt zu bedenken, daß der Platz, welcher mit dem Namen Aliso bezeichnet war, nicht nur das Stammlager, sondern auch ein Kastell am Lippeufer und außerdem noch ein vom ursprünglichen Lager zu unterscheidendes kleineres Lager, also das Kastell Aliso umschließen muß.

Ja, wenn wir die verschiedenen Einzelanlagen betrachten, die zum Erstausbau der Freunde unserer vaterländischen Frühgeschichte der Spaten in Haltern a. d. Lippe ans Licht gebracht hat, so werden wir mit gutem Recht ein Wort des ehemaligen ersten Leiters der dortigen Ausgrabungen an die Spitze unserer Untersuchungen stellen dürfen, des Universitätsprofessors Dr. F. Koepp. Dieser Gelehrte schrieb vor 20 Jahren schon: „So gut wie bei Haltern unweit des Lagers auf dem Annaberg ein neues Lager, ein zweites und ein drittes entstand, kann auch bei Oberaden ein zweites und drittes Lager errichtet worden sein, auf das der Spaten noch in Zukunft stoßen mag.“

Wir können diesem für unsere Forschungen maßgebenden Worte ergänzend hinzufügen: In der Tat stieß sechs Jahre nach der Entdeckung des Hauptlagers in der alten Bauerschaft Else bei Oberaden, i. J. 1911 der Spaten zwei km westlich desselben auf das Uferkastell an der Lippe, ebenso viel Jahre später traten Römerspuren vier km östlich von Oberaden im Seseke-Körne-Winkel südwestlich Ramen auf, und 1927 entdeckten wir dort den römischen Turm, der vom Volk der „beilaufende Turm“ genannt wird. Und noch immer bleibt in und bei Oberaden das Koeppsche Leitwort in Geltung, daß der Spaten noch auf weitere Anlagen stoßen mag.

Um also bei meinen in nachstehendem Werke dargebotenen Untersuchungen nicht mißverstanden zu werden, bemerke ich, daß ich für Aliso im weiteren Sinne die Bezeichnung „Militärstation“, „Waffenplatz“ und überhaupt Ausdrücke gebrauchen werde, die die Befestigungen des ganzen Lippe-Seseke-Winkels mit Einschluß des Seseke-Körne-Winkels um-

fassen. Wo ich schlechtlin den Namen „Aliso“, der die römerzeitliche Form des heutigen Elsey oder Else darstellt, gebrauche, verstehe ich darunter die Drususfestung, die 11 v. Chr. in der germanischen Bauerschaft Aliso bei Oberaden gegründet wurde.

Mit gutem Bedacht wählte ich auch schon für meine Erstlingschrift i. J. 1905 den Titel „Aliso bei Oberaden“ und bedauere nur, daß die Bezeichnung Römerlager „Oberaden“ hat aufkommen können, ein Name, der zur Zeit der Römer überhaupt nicht die Lagerstätte, im Volke noch im Mittelalter sie nicht bezeichnet hat, ja für die Südspitze des Lagers sogar heute nicht einmal in Frage kommt, denn sie reicht bis in den Hofbezirk Elsey, südlich der Landstraße Lünen-Namen, die alte Bauerschaft Else, hinein.

Wo ich von K a s t e l l e n — das sind kleine Lager im Vergleich mit größeren — rede, meine ich nicht die gewaltige 41 ha Bodensfläche umfassende Drususfestung, sondern entweder das Gipfelkastell oder das von diesem verschiedene K a s t e l l Aliso. Dieses letztere aber kann, wie unsere Ausführungen deutlich machen werden, nur östlich von der Drususfestung angenommen werden, vielleicht in nicht viel geringerem Abstand als der römische Seseke-Körne-Winkel. Wir stehen zugleich mit dieser Auffassung des Alisoproblems auf dem Boden unserer Quellen sowohl, wie der Ergebnisse der Spatenforschung.

Die Einwendungen, welche gegen die von mir in Elsey bei Oberaden vor 25 Jahren entdeckte Drususfestung erhoben wurden, sind längst erledigt und von den Gelehrten, die sie zunächst aussprachen, zurückgenommen worden, soweit von diesen der Charakter der Festung als Standlager angezweifelt und diese als Marschlager ausgegeben wurde, womit der Anspruch auf Aliso als Drususfestung gefallen wäre. Heute erkennt die ganze Fachwissenschaft das Lager als Standlager an<sup>1</sup>.

Gefallen ist auch der Einwand, es handle sich bei dem Lager um eine Anlage, „von der uns die Überlieferung nichts verrate“. Gerade der Gelehrte, der diese Ansicht aussprach, erkannte ein Jahr später, daß es sich nur um die Drususfestung 11 v. Chr. handeln könne.

Völlig gegenstandslos geworden ist auch die Einwendung, daß unser Lager nur einen Graben habe, es müsse, wenn es Aliso sein wolle, Doppelgräben aufweisen können. Diese Forderung wurde beiseite gestellt, als selbst das Stammlager Vetera auf dem Fürstenberg bei Birten südlich Xanten nur einen Graben ans Licht kommen ließ.

Auch hat es sich als irrig herausgestellt, das Osttor des Lagers in Else als das Haupttor (porta praetoria) auszugeben, nachdem sich unter dem Spaten das Südtor als solches erwiesen hat, was für die Beurteilung der Gründungsverhältnisse des Lagers von höchster Wichtigkeit ist. So

<sup>1</sup> „Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen“ Bd. V, Jahrg. 1909, S. 395: „Daß das neuentdeckte Lager (bei Oberaden) ein „Marschlager“ sei, konnte ich vor drei Jahren noch für wahrscheinlich halten und Schuchhardt für „sicher“. Heute wissen wir beide, daß das falsch war. Es ist ein höchst stattliches „Standlager“, das vor denen von Haltern sogar recht bemerkenswerte Vorzüge hat, und der Beweiskraft der Preinschen Hypothese ist damit ein ganz ansehnliches Gewicht zugewachsen“ (Koepp).

wird keiner mehr leugnen können, daß das Lager in Else das Drususlager ist, gegründet 11 v. Chr. in der Bauerschaft Aliso im Winkel, den der im Gründungsbericht als Erlenbach bezeichnete Nebenfluß der Lippe mit dieser unweit seiner Mündung bildet. Heute nun erklärt auch die Archäologie, daß die *Seseler* dieser Bach sein müsse, nachdem der Spaten den Beweis erbracht hat, daß das im Mündungswinkel der beiden Flüsse gelegene Bollwerk das bekannte Drususlager ist.

So konnte denn vor etwa 20 Jahren schon ein tapferer und sachkundiger Vertreter meiner Aliso-These, Prof. Dr. Röhre, Magdeburg, die Frage aufwerfen: worauf wartet man denn noch? Aber die Antwort, welche unter Berufung auf die Ergebnisse der Spatenforschung gegeben wurde, war so eigenartig, daß auch ich, der ich selbst die Entscheidung der Wissenschaft angerufen hatte, sie in ernstester Erwägung ziehen mußte; und ihr ist es zu danken, daß ich auf der Bahn meiner Forschung weiter fortschritt, ermuntert auch durch ein für jede Alisoforschung grundlegendes Wort aus dem Halterner Führer 1903, S. 32: „Es kann sich nur darum handeln, welches das von Drusus angelegte Kastell ist und in welcher Reihenfolge dann die übrigen Anlagen entstanden sind.“

So zog auch ich denn schon vor mehr als 2 Jahrzehnten aus den Ausgrabungsergebnissen folgenden Schluß: Selbst wenn die Römer ihr im Jahre 11 v. Chr. in der Bauerschaft Else-Aliso errichtetes Drususlager früher, als wir vordem annahmen, verlassen haben sollten, ist damit keineswegs gesagt, daß sie auch den Platz verlassen haben. Und eben das sagt ja die schon von uns wiedergegebene Ansicht Koepps.

Dabei blieb jedoch immer noch ungewiß, wann denn nun eigentlich dieser Termin der Preisgabe des Lagers anzusetzen sei und unter welchen Verhältnissen sie erfolgt sein könne. Aber auch hier gingen die Ansichten weit auseinander. Während auf der einen Seite gesagt wurde: „Die vom Spaten erfaßten Bodenreste: Gefäßscherben und Münzen, lassen unter keinen Umständen den Schluß zu, daß das Lager länger als 3 Jahre belegt gewesen ist; Aliso aber hat 27 Jahre, von 11 v. Chr.—16 n. Chr. bestanden“, erwiderte die Gegenseite: „Gerade eine eigenartige Gruppe von Bodensunden, die sogenannten *Mauerspeere* (*pila muralia*), beweisen, daß das Drususlager auch 9 n. Chr. noch bestanden hat, denn diese Speere zeigen an, daß dieses Lager eine schwere und lange Belagerung ausgehalten hat; es wird nie gelingen, einen solchen Tiefstand der römischen Sache in Germanien vor der Varuskatastrophe denkbar zu machen; darum ist die Belagerung, die das Elseer Lager bestanden hat, eben die, welche uns Bellejus Paterculus, ‚ein wohlinformierter Zeitgenosse und Zeuge‘, meldet, wenn er von Römern redet, die nach der Varusschlacht zu Aliso belagert wurden, also in einer germanischen Bauerschaft Aliso, in der die Römer ein festes Lager gleichen Namens hatten.“ Wenn trotzdem wieder Scherben und Münzen, alle — wie es hieß — nur der Drususzeit angehörig, gegen die übrigen Beweise, besonders auch gegen das Zeugnis der Mauerspeere angerufen wurden, so lautete die Entgegnung: „Aber wie erklärt sich denn die Unmasse *unrömischer*, germanischer Scherben im Lagerboden, — deuten sie nicht unwiderleglich auf Neubelegung des Drususlagers mit römischen Hilfstruppen, die unrömisches Geschirr gebrauchten, weil sie selbst Germanen waren?“

Und wiederum kam die Gegenseite mit der Behauptung, der aber auch wieder abschwächende Gegengründe entgegengehalten wurden: „Die Gefäßscherben stammen alle aus der Kulturschicht der vorrömischen, germanischen Siedlung.“

So kam die Frage nicht recht zum Abschluß, und es mußte den Römerforschern überlassen bleiben, sich so oder so mit den Tatsachen abzufinden, also entweder die Belagerungsspuren im Gegensatz zu den klassischen Quellen dennoch in vorvarianischer Zeit anzusetzen, oder einen unverkehrten Bestand des Drususlagers von 11 v. Chr.—9 n. Chr. anzunehmen, bei dem das Rätsel der Scherben und Münzen, weil noch ungeklärt, zunächst ruhen müsse, sei es nun, daß dennoch ein Teil der unrömischen Scherben von späteren Hilfstruppen stammte oder sei es, daß aus den stark gefüllten Vorratshäusern eine herabgeminderte Besatzung auf Jahre hinaus sich mit Geschirrvorsatz, so daß also Herstellungs- und Gebrauchszeit der betreffenden Tongefäße zeitlich weit auseinander liegen können.

Diese Erklärung erschien vielen Forschern um so annehmbarer, als auch in Haltern Scherben aus der Frühzeit des Platzes als gebrauchsfähig noch für 9 n. Chr. gelten müssen, weil sie aus einer Anlage stammen, die nachweislich nur diese Keramik erbrachte, die bis dahin im Gebrauch war und auch nur durch die Brandkatastrophe 9 n. Chr. in den Boden kommen konnte.

Aber auch die Münzen sollen gegen Aliso bei Oberaden zeugen, vor allem auch, weil die in Haltern sich so häufig findenden Lyoner Altarmünzen mit dem Prägjahr 12 v. Chr. fehlen.

Dagegen jedoch erhob sich der Befund im Römerlager von Rneblinghausen, in dessen Boden sich weder eine einzige Römerscherbe, noch auch eine einzige Münze fand: ein Beweis für den Kulturunterschied am Rhein und den tiefer im Lande liegenden Gegenden, wo noch kein Geldverkehr war, sondern nur Tauschhandel herrschte. Darum auch erhoben sich bei den Römerforschern, soweit sie meiner These zustimmten, überhaupt Bedenken, ob Haltern, das dem Rhein so viel näher läge als Oberaden, schlecht hin zum Maßstab für die Drususfestung zu machen sei. Münzkenner sprachen der Altarmünze die Kaufkraft für den Lippe-Sesefe-Winkel ab und stellten die Nemaususmünze an deren Stelle, wie uns ja auch Tacitus sagt, daß die Germanen die alten Prägungen vorzogen, so weit sie überhaupt Geld angenommen hätten.

So blieben also doch noch die Mauerpeere unumstößliche Zeugen für den Bestand des Lagers im Jahre 9 n. Chr. und die Belagerung.

Inzwischen aber hatte auch H. Delbrück, der Verfasser des großen Werkes „Geschichte der Kriegskunst“, 1911 zum Oberadener Alisofreistellung genommen und mit allem Nachdruck betont, daß ein Riesenslager von 41 ha nimmermehr mit dem Namen Castellum = Kleinlager bezeichnet werden könne. Das sei dem römischen Sprachgebrauch ebenso zuwider, wie wenn man heute Kanone und Pistole gleichsetzen würde. Aber so zutreffend das Wort Delbrücks ist, so sicher ist auch, daß die römischen Schriftsteller auf dem Boden der Militärstation Aliso mehrere Einzelager gekannt haben, indem ihnen, wie unsere späteren Ausführungen deutlich machen werden, das 9 n. Chr. belagerte Lager als Großlager (castra), der unter Germanicus 16 n. Chr. genannte Limeskopf aber als castellum (Kleinlager) galt.

Mit der Zeit auch wurde es immer deutlicher, daß das Drususlager bei Oberaden einen starken Wandel durchgemacht haben muß, der sich nur mit der Wegführung der Sugambrier durch Tiberius 8 v. Chr. erklären läßt, weil im entvölkerten Lande die Belassung von zwei Legionen (12 000 Mann) in diesem Riesnlager völlig unerklärlich sein würde. Statt also den Ausgrabungsbefund als ein Zeugnis für endgültige Räumung des Lagers und des Lippe-Sesefe-Winkels durch die Römer zu deuten, hätte die im Alisostreit kaum erwähnte Sugambrierverpflanzung viel stärker betont werden sollen.

Wenn nun schließlich noch die Einheitlichkeit des Drususlagers als ein gegen Aliso zeugender Beweis ins Feld geführt worden ist, so ist mit Recht von den besten Kennern unserer klassischen Quellen dagegen erwidert worden, daß uns nicht im geringsten die Überlieferung zwingt, eine durch Umbau erfolgte Veränderung des Lagers anzunehmen, wo doch von einer Vergrößerung bei solchem Umfang überhaupt nicht, von einer Verkleinerung aber ebensowenig geredet werden dürfe, da für das erforderliche Kastell inmitten der Militärstation Aliso, wie schon angedeutet, nur an der Ostgrenze unseres Flußwinkels, sei es nördlich, sei es südlich des Elison (Sesefe) der rechte Platz war.

Nun hat aber die Alisoforschung vor etwa vier Jahren sich überhaupt losgemacht von der veralteten Vorstellung, daß mit dem Jahre 16 n. Chr. die Rolle dieser Militärstation endgültig ausgespielt sei. Vor allen war es Prof. Dr. Sadée, der für Aliso die Forderung eines viel längeren Bestandes erhob, da ohne diese Militärstation die spätere römische Politik gegenüber den Germanen gar nicht zu verstehen sei. Da nun Halterns Geschichte mit dem Jahre 9 n. Chr. in der Hauptsache beendet sei, so könne schon darum dieser Platz nicht mehr als Aliso gelten. Auch Sadée hält aber für wahrscheinlich, daß die späteren Anlagen nicht unmittelbar auf dem Lagerplatz der Drususgründung zu suchen seien.

Es ist sehr zu begrüßen, daß bei diesem Stand der Alisoforschung die starre Bindung an eine Anlage aufgegeben worden ist. Nur bei der Bewegungsfreiheit, die es uns gestattet, ja nach den neueren Ausgrabungsergebnissen es uns zur Pflicht macht, den Kreis der Untersuchung auch im Rahmen der Oberadener Forschung weiter zu ziehen, erfassen wir das ganze Alisoproblem noch einmal bei der Wurzel, indem wir zugleich aber auch den zeitlichen Rahmen weiter spannen. Unsere neugewonnene Ostlinie, die von Heil a. d. Lippe, von Norden nach Süden an der Ramener Westensfeldmark vorbei, dem Unterlauf der Körne folgend dem Hellweg bei Massen aufstrebt, wird uns zeigen, wie lange noch die Römer mit unserer Gegend in Verbindung zu bleiben sich bemüht haben; entstammen doch die spätrömischen, von uns im Sesefe-Körne-Winkel gehobenen Römerscherben dem Ende des vierten Jahrhunderts. —

Aber noch ein anderes Wort Koepps, daß nämlich unter Berufung auf den Namensklang das Lager im Lippe-Sesefe-Winkel unzweifelhaft vor dem Römerplatz bei Haltern einen Vorsprung gewinnen werde, hat sich erfüllt; hat doch bereits i. J. 1922 dieser Gelehrte selbst erklärt, es sei voreilig gewesen, den Namen Aliso mit Haltern zu verknüpfen. Damit ist auch die vordem mit dieser Römerstation im Lippe-Steuer-Winkel verbundene Aliso-These hinfällig geworden.

Welche andere Gegend kann denn nun noch den Anspruch erheben, ein höheres Anrecht auf den großen Namen zu haben? Und was für Unterlagen müßten dazu beigebracht werden? Jedenfalls zunächst alles, was wir in Else bei Oberaden haben. Aber ist es denn möglich, daß Drusus noch eine bedeutendere Festung 11 v. Chr. gegründet hat und zwar eine noch ältere? Das ist ausgeschlossen, weil die Drususfestung im Lippe-Sesefe-Winkel als die älteste Römerfestung auf dem rechten Rheinufer erwiesen ist, und Aliso war ja die früheste Gründung. Darum kann auch Elsen bei Paderborn, wo um des Namens willen seit den Tagen des Detmolder Arztes und Geschichtsforschers Cluverius, also seit rund 300 Jahren, Aliso gesucht worden ist, nicht das römische Aliso sein, soviel tüchtige Gelehrte, wie der Bischof von Fürstenberg und dann später Giefers, sich auch dafür einsetzten, und auch heute Römerforscher noch diese Annahme vertreten. Selbst wenn es gelänge, am obersten Lippelauf eine Römerfestung ans Licht zu bringen, kann diese nicht Aliso sein. Wohl hat es noch andere Stätten gegeben, an die der Name Aliso herangebracht worden ist, aber es fehlen die Unterlagen.

Und so bleibt es bei dem, was wiederum Prof. Koepf am 29. September 1905 sagte. Da diese von einem großen Teil der Tagespresse damals bekanntgegebene Äußerung, aus der wir schon einen Satz mitteilten, die Umstände, unter denen meine Entdeckung des Römerlagers in Else vor sich ging und auch die von mir nicht geahnte plötzliche Anpachtung des Geländes durch das Dortmunder Städtische Museum treffend wiedergibt, so sei die ganze Notiz hier wörtlich abgedruckt.

Haltern, den 29. September 1905.

„Bei Gelegenheit einer vom hiesigen Altertumsverein veranstalteten gemeinsamen Besichtigung der diesjährigen Ausgrabungen, woran sich etwa 40—50 Personen beteiligten, nahm der Führer der Gesellschaft, Prof. Dr. Koepf, der auch zugleich Leiter der Ausgrabungen ist, Veranlassung, auf den jüngst von neuem entbrannten Streit um das Kastell Aliso einzugehen, das nach Zeitungsnachrichten jetzt in Oberaden bei Lünen durch den Pfarrer Prein entdeckt sein soll.

Es scheint allerdings auf der ‚Burg‘ bei Oberaden ein römisches Lager von ansehnlicher Größe (schätzungsweise 25 ha) entdeckt zu sein, bezeugt durch einen Rest des Walles und unzweifelhaft römische Scherben, die, nach einem vereinzelt Funde früherer Zeit, eine kleine von Pfarrer Prein gemeinsam mit Oberlehrer Hartmann-Rütten vorgenommene Versuchsgrabung zutage gefördert habe, und an diese Fundstätte sei nun nach archiva-  
lischen Forschungen des Pfarrers Prein der Name Else geknüpft.

Zum ersten Male also könne hier eine auf den Namensklang sich berufende Hypothese sich auf höchst beachtenswerte Funde stützen, und durch die Berufung auf den Namensklang würde das Lager von Oberaden zweifellos vor dem Römerplatz bei Haltern einen Vorsprung gewinnen. Es sei indessen abzuwarten, ob die Untersuchung, die, wie man höre, das Museum in Dortmund in nächster Zeit beabsichtige, eine den Anlagen von Haltern vergleichbare römische Befestigung oder etwa nur ein Marschlager, wie es deren selbstverständlich an der mittleren oder oberen Lippe gegeben haben müsse, heraus-

stellen würde. Dabei komme es weniger auf die Größe des Lagers an, die übrigens von dem ältesten Lager bei Haltern noch erheblich übertroffen werde, sondern auf die Stärke der Befestigung.

Diese zu erforschen, sei die nächste Pflicht dessen, der die durch die Entdeckung des Pfarrers Prein gestellte Aufgabe übernommen habe, und es sei zu hoffen, aber auch zu fordern, daß die Museumsverwaltung diese Pflicht nicht dem Interesse der Sammlung nachsehe.

Die Bedeutung der Ausgrabungen von Haltern sei übrigens von dem Namen, der auch von den verschiedenen an der Arbeit beteiligten Herren mit sehr verschiedener Zuversicht genannt worden sei, gänzlich unabhängig, und mit Recht sei gesagt worden, daß die hiesigen Funde nur um so merkwürdiger sein würden, wenn dem Orte nicht der Name Aliso zukäme.

Man dürfe also füglig den Ergebnissen der Erforschung des Lagers von Oberaden auch hier zwar mit Spannung, aber ohne Reid entgegensehen.“

Was mich nun veranlaßte, meiner vorliegenden Schrift einen weiteren, auf die Verknüpfung mit unserer westfälischen Nibelungen Sage und der fränkischen Troja Sage deutenden Untertitel hinzuzufügen, so muß ich auf den Verlauf meiner Darstellung selbst und die betreffenden Kapitel verweisen.

Hier kann ich, um gleich den Verdacht einer nur losen Verkoppelung dieses Stoffes abzuwehren, nur betonen, daß es die örtlichen Sagen in und um Oberaden selbst waren, die mir einen Anklang an die westfälische Nibelungen Sage zu enthalten schienen. Bestärkt wurde ich in meiner Annahme, als ich erfuhr, daß die zuverlässigsten Handschriften dieser Sage, nämlich die Kopenhagener A und B, die Lippe mit Namen nennen unter Verhältnissen, die uns auch unser Lippekastell und dessen Umgebung wieder erkennen lassen. Von Anfang an von stärkstem Zweifel gegenüber der Behauptung: „über das Lager bei Oberaden gebe es keine klassische Überlieferung“ erfüllt, lag mir nunmehr auch daran, zu beweisen, daß auch unsere Heldensage, wie sie in Westfalen und am urkräftigsten auf dem Boden der historischen Stätten geblüht hat, nicht teilnahmslos an der klassischen Periode derselben vorübergegangen ist, ja, nicht an ihnen vorübergehen konnte.

Seit den Anfängen meiner Alisoforschung auch mit Untersuchungen über die Birkenbaum Sage und ihren zuerst von Hülsenbeck angenommenen Zusammenhang mit der Volksüberlieferung über die Varusschlacht beschäftigt, nahm ich diesmal auch die Darstellung des großen Dramas von 9 n. Chr. in mein Werk mit auf. Daß ich es in meiner Erstlingschrift vor nun gerade einem Vierteljahrhundert nicht in den Kreis meiner Untersuchungen einbezog, hat neben anderen Umständen auch seinen Grund darin, daß ich Herbst 1905 glaubte, mich beeilen zu müssen, „meine Forschungen und Vermutungen“ über „Aliso bei Oberaden“ (Berl. d. Ashendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster) der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Wir geben nun zunächst eine Zusammenstellung aller, auch der nachvarianischen Quellen, deren Kenntnis erforderlich ist, um sich ein Bild von Aliso zu machen, wie es uns an den entscheidenden Stellen, rechten Höhe- oder Wendepunkten der römisch-germanischen Politik, begegnet.